

GILLIÉRON'S NACHBILDUNGEN MYKENISCHER ALTERTÜMER.

Durch seine galvanoplastischen Nachbildungen mykenischer Altertümer, vor allem der kostbarsten Schmuckstücke der Schachtgräber von Mykenai, hat sich Herr E. Gilliéron in Athen ein neues, bedeutendes Verdienst um unsere Wissenschaft erworben. Es ist zu hoffen, daß diese vortrefflichen Nachbildungen, deren technische Herstellung die altbewährte »Galvanoplastische Kunstanstalt« zu Geislingen in Württemberg besorgt, eine immer weitere Verbreitung an unseren Universitäten finden werden; aber während sie den Studierenden und Liebhabern, denen die Originale unbekannt sind, ein prächtiges Bild der reichen, raffinierten Kultur des mykenischen Fürstenhofes bieten, ein getreueres Bild als es je Abbildungen zu geben vermöchten, bergen diese Nachbildungen doch auch eine Gefahr; es liegt nahe, anzunehmen, daß die Originale in Athen ebenso intakt erhalten seien wie Gilliérons Werke, bei denen er mehrfach gezwungen war, aus kleinen Überresten und Bruchstücken ein Ganzes zu rekonstruieren. Im allgemeinen sind ja die Schätze der mykenischen Gräber vortrefflich erhalten: aber gerade bei einigen der schönsten Stücke, vor allem bei den eingelegten Dolchen, ist ein ausführlicher Kommentar nötig, um Gilliérons Arbeit sowohl zu rechtfertigen, als zu würdigen. Einen solchen Kommentar anzufertigen, habe ich mich, auf Professor Wolters' Anregung, umso lieber entschlossen, als ich eine würdige Publikation der Originale dadurch anbahnen möchte: es sollen im folgenden bei jedem Stück die Technik des Originals, seine Erhaltung, sowie bei restaurierten Werken die erhaltenen Elemente und die Gründe

angegeben werden, welche Gilliérons Rekonstruktion geleitet haben.

Nachdem ich die Originale mehrfach mit Prof. Wolters und Herrn Gilliéron untersucht, hat sich Professor G. Koerte in hingebender Weise der Mühe einer sorgfältigen Nachprüfung unterzogen, welcher auch Herr Gilliéron seine einzigartige Kenntnis aufs freundlichste widmete. Es ist mir eine Freude, diesen Herren herzlich für ihre Hilfe zu danken, welche für die Genauigkeit der folgenden Aufzeichnungen Gewähr leistet.

Auch Herrn Direktor Tsuntas bin ich für seine stete Liberalität zu wärmstem Danke verpflichtet, nicht minder der Geislinger Kunstanstalt für die freundliche Überlassung einiger Zinke aus ihrem illustrierten Katalog der Gilliéronschen Nachbildungen. Ich folge hier den (römischen) Nummern dieses Katalogs; die arabischen Ziffern sind athenische Museumsnummern; »geformt« hat Gilliéron fast alle intakten oder beinahe intakten Stücke. Abkürzungen: P.C. = Perrot-Chipiez, *Hist. de l'Art* VI. Sch = Schliemann, *Mykenai*.

I. Ia. — 71. P.C. Fig. 369/70. Becher von Vaphio. Geformt. Originale intakt. Das innere, glatte Blech ist am Rande über das äußere, getriebene gebogen; die Reliefs sind hoch getrieben, mit eingetriebenen und punktierten Einzelheiten. Der Henkel von innen angenagelt; der mittlere der drei oberen Nägel dringt nicht durch die Platte des Henkels; dieser besteht aus zwei sehr dicken Blechen, die durch einen (wie es scheint) massiven Stab verbunden werden; letzterer ist an die beiden Bleche gelötet.

II. — (Abb. I). 412. Sch. 346. P.C. 531. »Nestor-Becher.« Genau nach den Maßen des Originals restauriert, welches intakt, aber verbogen ist. Henkel wie bei I angenagelt, aber der Mittelstab oben an das Blech des Henkels genagelt, ebenso die ziemlich roh aus Goldblech getriebenen Tauben. Die durchbrochenen Stege der Henkel sind unten auf den Fuß genagelt, oben um die Henkel gebogen und festgelötet (jetzt lose). Der Becher selbst ist mit seinem hohlen Fuße aus einem Stück Blech getrieben, das nach dem Fuße zu bedeutend dicker wird.

III. — 351. Sch. 344. Becher mit Rosetten. Reproduktion wie bei II. Original verbogen, aber ganz. Die Rosetten und die großen horizontalen Rippen sind frei aus dem dicken Goldblech getrieben, die feinen Riefen zwischen den Rippen graviert, das Zentrum der Rosetten und das Ornament des Henkels gekerbt. Im Kern der Rosetten saß wohl eine Einlage von Email. Fuß und Leib sind aus einem Stück getrieben. Die innere,

glatte, aufgelötete Verkleidung ist jetzt teilweise abgelöst und verbogen. Der Henkel ist von innen angenagelt; der mittlere der drei oberen Nägel dringt nicht durch das Blech des Henkels.

IV. — 25. Sch. 348. Silberbecher mit goldenem Ornament. Geformt. Original intakt bis auf einen Riß unter den Blumen rechts vom Henkel, der von innen aufgenagelt ist. Große, linsenförmige Nagelköpfe, mit Goldblech verkleidet; der untere fehlt. Der mittlere der drei oberen Nägel dringt nicht durch den Henkel, der aus einem Stück gehämmert scheint. Leib aus einem Stück sehr dicken Silber- oder eher Elektronblechs, Fuß angelötet. Der Goldstreif oben und die runden Plättchen unten am Leibe sitzen in einer Einlage aus einer dunklen Metalllegierung (Niello); die Altäre dazwischen (fälschlich gemeinhin Blumenkörbe genannt), sind aus Goldblech ausgeschnitten und kalt eingehämmert, dann graviert und gepunzt, und diese Gravierungen mit Niello gefüllt, bisweilen defekt; gleiche Technik bei XXII.

V. — 427. Sch. 343. Glatte Becher. Reproduktion wie bei II. Original kaum verbogen; Leib und hohler Fuß sind aus einem dicken Goldblech getrieben, der Boden der Schale eingenietet.

VI. — 313. Sch. 347. PC. 527. Becher mit palmettenartigem Ornament. Geformt. Original intakt, leicht verbogen. Aus einem Stück ziemlich dünnen Blechs getrieben, flach, ohne Nacharbeit. Der Henkel ist von innen angenagelt, hat oben zwei (statt drei) Nägel¹⁾, mit sehr großen, flachen Köpfen. Die Spuren von Bronzeoxyd an der Innenseite des Henkels rühren wahrscheinlich von einem Draht her, der zur Verstärkung durch den umgebogenen Henkelrand gezogen war.

VII. — 442. Sch. 342. PC. 525. Becher mit

¹⁾ So stets bei den leichten, für den Grabgebrauch gefertigten Gefäßen: vgl. VI. VII. XI.

senkrechten Rillen. Geformt. Technik, auch Befestigung des Henkels, ganz wie VI.

VIII. — 391. Sch. 319. Vase mit Deckel. Geformt. Original intakt bis auf einige Risse neben dem einen Henkel und einige Verbiegungen. Der Drahtbügel des Henkels ist gebrochen. Der Leib mit seinem Fischgrätenornament ist aus einem ziemlich dünnen Goldblech getrieben, der geriefte Mündungsrand (ein Blechband) durch vier Nägel befestigt. Ebenso sind die Henkel an Leib und Deckel genagelt. Der äußerst zweckmäßige Bügel des Deckels, aus Golddraht, ist einfach durch je zwei Löcher am Hals und am Deckel gesteckt.

IX. — 656. Sch. 477. PC. 530. Becher mit rennenden Löwen. Geformt. Original intakt, kaum verbogen, der Leib und der hohle Fuß aus einem dicken Goldblech getrieben, ebenso die sorgsam herausgearbeiteten Löwen, mit fein gravierter Innenzeichnung. Befestigung des Henkels wie V. — Keine Innenverkleidung erhalten.

X. — 25a. Sch. 356. Alabastervase, der Metalltechnik des Originals entsprechend in Silber zurückübersetzt. Genau kopiert nach

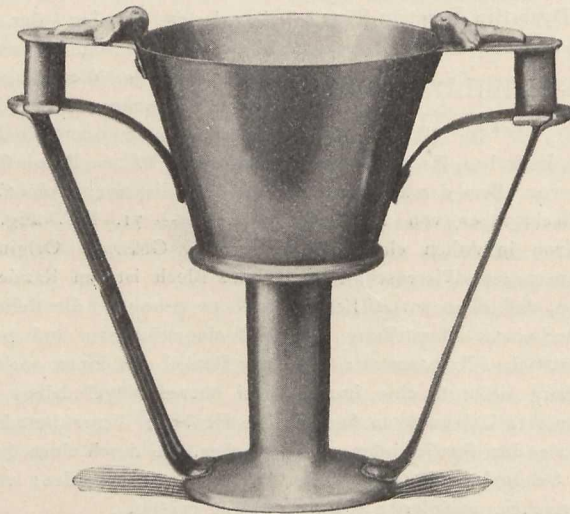


Abb. I.

dem aus vielen Stücken zusammengesetzten, fast vollständigen Original.

XI. — 73. Sch. 317. Becher mit Delphinen. Geformt. Original intakt, kaum verbogen, aus einem dünnen Goldblech getrieben; bei den Figuren nur die Hauptzüge flach getrieben, alles andere eigentlich erst durch die (grobe) Meißelarbeit herausgearbeitet. Zu dieser in Mykenae singulären Technik sind die phönikischen Silberschalen zu vergleichen, die freilich um Jahrhunderte jünger sind. Henkel wie VI, aber mit kleineren Nagelköpfen. Grabware, wie VI, VII.

XII. — 481. PC. 365. Reichel, Hom. Waffen², 13. Vasenfragment mit Stadtbelagerung. Geformt. Erhalten sind außer diesem Hauptfragment noch vier kleinere Stücke der Wandung, drei Stücke des goldenen, durch eine stark oxydierte und auf-

gequollene Bronzeinlage verstärkten Randes und ein zweiter goldener Schild, der Nagelkopf des Henkels. Die Wandung aus dünnem, getriebenem Silberblech mit graviertem Vorzeichnung. Gute Arbeit.

XX. — Ἀθήναϊον X (1881), πλ. 4. P.C. 368. Dolchklinge mit laufenden Greifen. Geformt, ohne Ergänzungen. Die vier nach der Spitze zu laufenden Greifen sind aus der Klinge selbst in Relief ciseliert, nicht eingelegt in anderem Metall, wie XXII—XXIV. Den inneren Umriß des Heftes geben die vier erhaltenen Nagelköpfe (aus hellem Golde), durch ihre Neigung, sowie die Oxydierung auf der Klinge mit Sicherheit wieder.

XXI. — Ἐφημ. ἀρχαιολ. 1897. 113. Langes Schwert. Erhalten nur das goldene Heft (725), aus zwei Hälften starken Blechs mit goldenen Nägeln: diese (großenteils erhalten) haben flach eingehämmerte Köpfe. Von der bronzenen Klinge im Innern des Heftes überall Oxydspuren; ihre Profilierung ist

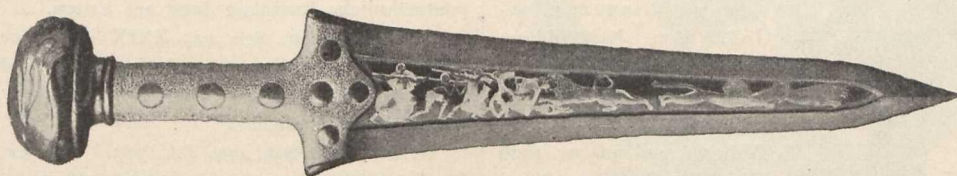


Abb. 2.

nach der Form des Heftes, mit Hilfe der zahlreichen erhaltenen Exemplare (414—418. 727ff.) ergänzt. — Der Knauf und der Griff sind ergänzt nach einem sehr fragmentierten Knaufe von Goldblech (308) auf Unterlage von Elfenbein. Die Löwen des Knaufs in guter Treibarbeit mit feiner Gravierung ausgeführt.

XXII. — (Abb. 2). 394. P.C. pl. XVIII. Dolch mit Löwenjagd. Erhalten die Klinge, deren Schneiden sehr defekt und abgefressen, aber ziemlich genau zu rekonstruieren sind und die vier Goldknöpfe am Heft: diese Nagelköpfe sowie die weniger oxydierte Fläche des oberen Klingenendes erlauben es, den Umriß des Heftes sicher zu erkennen; das Klingenende ist flach, also bestand das Heft aus zwei Teilen, zwischen denen die Klinge saß. Auf der Seite der Löwenjagd sind neben dem äußersten Nagelkopf links noch zwei kleine Stege der Verzierung des Heftes erhalten, welche nach dem erhaltenen Stück Nr. 395 (Ἐφημ. ἀρχ. 1897, πλ. 7) rekonstruiert ist: winzige, in eine Elfenbeinplatte eingehämmerte Goldstifte bildeten die Spiralmuster.

Technik der Klinge: jederseits ist eine dünne Platte aus einer härteren Metalllegierung eingelegt, die Silber und Eisen (rostbraunes Oxyd) enthält,

Archäologischer Anzeiger 1903.

und viel weniger oxydiert als Bronze. Die Figuren sind aus Goldblech verschiedener Legierung weiß, hellgelb, dunkelrot) ausgeschnitten und kalt eingehämmert; die Innenzeichnung graviert, die dicken Linien gepunzt. Einzelne Teile (Haare, Schildband) sind ausgehoben und mit schwarzem, dünnflüssigem Niello gefüllt. — Der Knauf ist nach den beiden, im gleichen Grabe gefundenen Hälften nr. 309 und 279 ergänzt. Schön getriebene und gravierte Löwen.

XXIII. — 395. P.C. pl. XIX. Dolch mit springenden Löwen. Erhalten die Klinge, die sehr defekt, aber ziemlich sicher meßbar ist. Von den Schneiden sitzt an der Spitze ein größeres Stück fest, vier große Fragmente an den Seiten und oben ein anschließendes Heftfragment mit dem mittleren Goldknopf.

Auf den eingelassenen Platten aus derselben Metalllegierung wie XXII, sind die springenden Löwen in Relief ausgearbeitet, wie bei XX, diese Reliefs

aber mit Goldplättchen verschiedener Legierung (Mähne dunkel, Kopf und Körper heller) gedeckt. Feine Arbeit, sorgsame Gravierung an der Mähne. Keine Niello-Einlagen; die Terrainangaben (Staubwolken?) aus flachen Einlagen mehrfarbigen Elektrons. — Griff und Knauf wie bei XXII ergänzt.

XXIV. — 744. P.C. pl. XVII. Dolch mit Spiralen. Erhalten die Klinge außer der Spitze der Schneide bis ca. 1,5 cm der Niello-Platte. Weiter oben geht ein Bruch durch die sonst ungewöhnlich gut erhaltenen Schneiden. Die Schmuckplatten, intakt mit ihrem Knopfe, sind ganz aus Gold: darin ist das Spiralmuster eingemeißelt und mit Niello gefüllt. Die Rosetten beim Heft sind nicht alle ganz ausgeführt. Der Griff ist in der Technik von XXIII frei ergänzt, aber mit reichem Spiralmuster, dem der Klinge entsprechend. Man vergleiche dazu nr. 3111 (Ἐφημ. ἀρχ. 1897, πλ. 7), bei dem die Verkleidung der Goldstifte eine einheitliche Fläche bildet, in welche dann die Spiralen eingraviert sind. An diesem Stück sind auch die Knöpfe des Griffs erhalten.

Für den Knauf ist zum drittenmale (in drei verschiedenen Techniken) dasselbe Spiralmuster angewandt, nach einem steinernen Knauf aus demselben Grabe wie die Klinge (nr. 778), welcher die

gleichen Spiralen in Relief, sowie noch die Löcher für eingesetzte Goldplättchen (Rosetten) zeigt.

XXV. — 765. P.C. pl. XIX. Dolch mit Lilien. Erhalten die obere Klingenhälfte bis zur vierten Lilie: die Schneiden sind nur leicht abgefressen, ganz oben jederseits ein Stück abgebrochen. Der Kern des Griffs (Holz oder Elfenbein), auf welchem die Verkleidung aus Goldblech mit getriebenen Lilien² saß, war auf der Verlängerung der Klinge aufgenagelt. Der obere gekerbte Wulst des Griffes und der Knauf (der wohl aus Elfenbein bestand), sind ergänzt, dem Muster der Klinge und des Griffes entsprechend. Die Klingen oxydiert, technisch wie XXII, aber ohne ausgehobene Stellen mit Niello-Füllung. Die Lilien aus Elektronblech, haben Staubfäden in zwei verschiedenen Farben (Legierungen), in schwachem Relief.

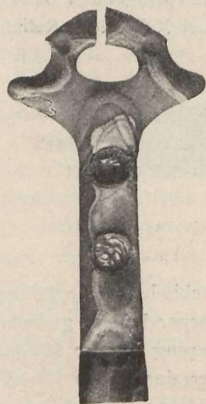


Abb. 3.

XXVI. — 3110. Ἐφην. ἀργ. 1897, πλ. 8, 5. 6. Dolch, Griff von Elfenbein mit blauem Glasfluß. Freie Nachbildung nach den Fragmenten zweier Griffeinlagen aus braunem, weiß geädertem Achat (Abb. 3), und aus nr. 3026 (Glasfluß). Auf jeder Platte drei Goldplättchen am Griffe (auf einer Seite zwei erhalten) und zwei kleinere am Hefte, alle in Einarbeitungen eingelassen. Es sind Kassetten mit granuliertem Rande, für Emailinlagen, die aber auch in den erhaltenen Kassetten

fehlen. Klinge und Knauf nach XXVII ergänzt.

XXVII. — 4908. Desgleichen. Freie Nachbildung nach einem fragmentierten Griffe (3 Stücke) aus bläulicher Glasmasse, welcher aus einem Stück, nicht aus zwei Hälften besteht. Eine kleine goldene Kasette (wie bei XXVI) am Griffe, und die Einarbeitungen von zwei kleineren am Hefte erhalten. Die Emailinlagen fehlen. Die Verlängerung der Klinge (rund, nicht flach wie bei den aus zwei Hälften bestehenden Griffen) läuft durch Heft und Griff bis zum Knauf, der durchbohrt und mit einem Stift am Ende der Klinge festgenietet ist:

² Die Lilien in Relief am Kerne selbst gearbeitet, dann die Klinge befestigt, endlich der Griff mit dünnem Goldblech bedeckt, die Lilien in diesem herausgepreßt. Daher verdeckt dies Goldblech, das verbogen und brüchig, aber bis auf die Heftenden erhalten ist, die Nägel der Klinge.

die beiden Enden dieses Stifts sind durch linsenförmige goldene Kassetten für Email geschmückt und verdeckt. Die Kassetten des Griffes sind hier, wie bei Nr. XXVI, rein dekorativ, erwachsen aber aus den Nagelköpfen der Griffe wie 3111 (vgl. XXIV).

XXVIII. — Ath. Mitt. VII, Taf. 8. P.C. pl. XVII. Enten-Dolch. Erhalten nur die Klinge in zwei Stücken. Schneiden sehr beschädigt, die Spitze der Schmuckplatte und ein Teil des letzten Tiers fehlen. Bei dieser Klinge bildete die schwarze Masse (Niello) den ganzen Grund zwischen Tieren und Pflanzen. Ein Teil davon ist noch am oberen Ende erhalten, sonst ist sie überall ausgefallen und hat große vertiefte Felder gelassen. Elektron ist in drei Legierungen verwendet: golden, weiß, rotgold (letzteres für Blutstropfen an den Enten, die Ohren des ersten Raubtiers usw.). Die Darstellung ist, mit einigen Varianten, auf beiden Seiten dieselbe: an einem von Sumpfpflanzen (Papyrus) bewachsenen, von Fischen belebten Flusse machen panterähnliche Raubtiere Jagd auf Enten.

XXVIII. — 446. Sch. 442. XXIX—449. Sch. 441. Großes Messer und Lanzenspitze, beide abgefressen und oxydiert, aber sonst intakt, daher sicher richtig ergänzt.

XLI. — 624. Sch. 474. P.C. 373. Maske. Geformt. Original aus einem Stück dünnen Goldblechs getrieben, mit Nachgravierung. Im Bart unter den Ohrläppchen je ein Loch zum Umbinden. — Zwei Ausführungen der Reproduktion: dem jetzigen Zustand des Originals entsprechend verbogen und am oberen Rande defekt, oder in der ursprünglichen Gestalt rekonstruiert.

XLII. — 3. Sch. 282. P.C. 538. Diadem. Geformt. Original intakt, kaum verbogen, aus einem dünnen Blech flach getrieben und gepunzt, mit Nachgravierung, besonders der Spiralen des Randes. An jedem Ende ein Loch.

XLIII—XLV. — 33—35 u. a. Sch. 253—255. P.C. 422—424. Ringe, Schieber, Ringplatte. Geformt. Originale gepunzt auf einer Unterlage von Blei. Zwei stark beschädigte Exemplare (2972 und Vaphio 1802) zeigen eine genietete Armatur aus hartem Metall, die mit weicher Bleilegierung bedeckt ist; darauf wurde eine dünne Goldplatte gelegt und in diese die Darstellung mit dem Punzen eingetrieben, sehr wenige einzelne Striche graviert. Bei einem Exemplar (3179) ist die obere Platte so verbogen, daß man erraten kann, daß sie hohl ist (die Füllung ist hier wohl herausgefallen). Einzelne andere Exemplare könnten aber auch aus massivem Golde sein. Ein Beispiel Abb. 4, 5.

XLVI. XLVII. — 273. Sch. 326. Löwenkopf.

Original fragmentiert, verbogen, gebrochen, aber bis auf ein Stück rechts am Maul und Hals vollständig, und sicher zu rekonstruieren.

Der Kopf war in vortrefflicher Arbeit aus einem Goldblech getrieben und alle Einzelheiten fein nachgraviert. Am unteren Rand entlang laufen Löcher, in denen Reste von Bronzestiften stecken. Ein rundes Loch an der Unterlippe. Am Rande leichte Spuren von Bronzeoxyd. — Der Kopf saß schräg.

Biographie 58) zuerst erkannt hat, ein Doppelbeil saß; dieses hat Gilliéron nach den Plättchen 353 und 364 ergänzt: es bestand offenbar, wie die Hörner, aus Holz mit einer Verkleidung von Goldblech.

Die folgenden Stücke sind sämtlich geformt:

XLIX. — 26. Sch. 423. Tauben-Altar. Intakt, in zwei Exemplaren, die aus dünnem Blech

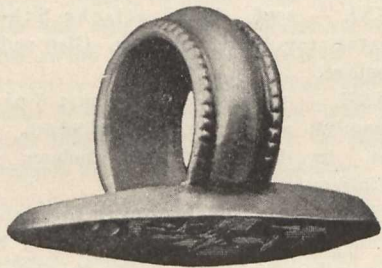


Abb. 4.

— Reproduktion in zwei Ausführungen: in Stücken wie das Original, oder zusammengesetzt.

XLVIII. — (Abb. 6). Sch. 327. 328. P.C. 398. Kuhkopf. Genau kopiert. Das Original, bis auf wenige Risse intakt, ist aus (ziemlich angefressenem) Silberblech getrieben. Spuren von Bronzeoxyd.



Abb. 5.

Oberlippe, Nüstern, Ohren, Hörner bestanden aus Goldblech: letztere auf einem Kern von Elfenbein oder Holz³. Die Oberlippe aufgenagelt, die Unterlippe fehlt. Auf der Stirn eine Rosette aus dünnem Goldblech aufgenagelt. Die Augen waren ebenfalls aus anderen jetzt oxydierten Metallen eingesetzt. Am Nacken hinten ein angelöteter silberner Ring mit Spiralenden, zum Aufhängen des Kopfes; davor ein großes Loch, in dem, wie Brückner (Schliemann-

flach gestanzt sind, mit sechs Löchern zum Aufnähen, ohne Boden.

L—LIV. — 346—349. Sch. 380—385. P.C. 545. Fünf Agraffen, intakt: es sind doppelte Knöpfe für Stoff oder Lederriemen. Sie bestehen aus Horn, auf dem die Ornamente ausgearbeitet waren; darauf wurde ein dünnes Goldblech gelegt, dessen Ränder um den Rand des Hornknopfs gebogen wurden und dann die Ornamente nachgraviert. Die Kreise sind mit dem Zirkel geschlagen.

LV—LVIII. — 334—338. Sch. 420—422a. Gravierte Knöpfe. Intakt. Dünnes Goldblech

³) Am Original hat man die Hörner falsch wieder eingesetzt. cf. Tsountas, *Rev. archéol.* 1900, 8, Fig. 3.

auf Horn-Unterlage, in der Technik wie L—LIV. Die Ornamente tief eingeschnitten. Sie scheinen auf einem Lederriemen gesessen zu haben. Rote Farbe in den Ritzlinien.

LIX. — 39. Sch. 270. Kleiner Tintenfisch. 18 Exemplare, 2 mit je 4 Löchern zum Aufnähen. Flach gestanzt mit leichter Punktierung.

LX. — 386. Sch. 424. Großer Tintenfisch. Technik wie LIX, mit Gravierung. Durchbrochene Arbeit, daher keine Nadellöcher. 54 Exemplare.

LXI. — 720. Sch. 480. Zwei Wappenadler. 10 Exemplare. Sie dienten als Schieber von Halsketten: eine gestanzte Platte wie 386 ist auf eine glatte gelötet (»verbödet«), beide zusammen bilden oben die Röhre zum Aufreihen.

LXII. — 45. Sch. 264. P.C. 404. Zwei Hirsche. 10 Exemplare, zwei ohne Löcher, vier mit je 5 Löchern (Ohren, Schwänze, unteres Ende), vier mit je 2 Löchern (Vorderbüge), zum Aufnähen. Flach gestanzt, leicht graviert und punktiert.

LXIII. — 50. Sch. 266. P.C. 411. Zwei Katzen. Technik wie LXII. Acht Exemplare, vier mit je 2 Löchern (Schwanzansätze), drei mit je 5 (Schwänze, Palmenzweige), eines mit drei Löchern (Schwänze, unteres Ende).

LXIV—LXXIII. — 2. 4. 8. 10. 11. 16. 18. Sch. 239—252. P.C. 363. 540—543. Runde Scheiben, wohl von Gewändern, alle flach gestanzt, zum Teil mit Punktierung; die einzelnen Exemplare nicht ganz gleich, meist intakt.

LXIV. — 2. Schmetterling. 96 Exemplare (12 mit Nadelloch zwischen den Fühlern), zum Teil oben abgeschnitten.

LXV. — 4. Schmetterling. 57 Exemplare.

LXVI. — 8. Palmbblatt. 29 Ex.

LXVII. — 18. Tintenfisch. 65 Ex.

LXVIII. — 16. Wellenmuster. 29 Ex.

LXIX. — 10. Große Spiralen. 47 Ex.

LXX. — Ähnlich wie LXV, aber kleiner und schlechter.

LXXI. — Ähnlich wie LXVI, mit ausgeschnittenem Stiel. 32 Ex.

LXXII. — 11. Kreise und Wellen.

LXXIII. — Wie LXXII, punktiert. 52 Ex.

LXXIV. — 2302. Rosette (Schieber). Hoch gestanzt, ohne Gravierung, hinten glatt verbödet. Zwei Exemplare. cf. 'Eφ. ἀρχ. 1887, π. 13, 8.

LXXV. — 2791. Rosette wie oben. Ausgrab. 1892. Zwölf Exemplare.

LXXVI. — 2300. Rosette (Schieber), größer, aufwärts stehende Blätter, im gerundeten Boden 4 Löcher für Fäden. Ein Exemplar. In dem gekörnten Kreis im Centrum der Rosette saß Email. cf. P.C. 236.

LXXVII. LXXVIII. — 3194. Zwei Glieder aus einer großen Lilienkette, seitlich an Größe abnehmend. Aus zwei gleichen, gestanzten Hälften gelötet. Zahlreiche Ex.

LXXIX. — 3145. Größere Doppelvolute (Schieber). Ein Exemplar. Doppelt durchbohrt, für zwei Fäden. In den Centren der Voluten saßen Email-Kerne.

LXXX. — 3087. Wie LXXIX, aber kleiner. 60 Exemplare, eine Halskette bildend.

LXXXI. — 2998. Quadratische Schieber mit gestanztem Wellenmuster. Glatt verbödet. 32 Exemplare.

LXXXII. — 3186. Schieber mit Voluten. 200 Exemplare mit je zwei Fadenlöchern. Glatt verbödet. In den Centren der Voluten saßen Email-Einlagen.

LXXXIII. — 3153. Schieber in Epheublatt-Form mit z. T. noch erhaltenem blauem Emailkern und gekörntem Rand. Sechs Exemplare mit je zwei Fadenlöchern.

LXXXIV. — 3153. Große Lilie, Mittelstück einer Halskette, oder Ohrgehängen; cf. P.C. 222, 223. Ein Exemplar, Fadenloch im Knopfe oben. Von den Email-Einlagen ist nichts erhalten. Granulierte Ränder.

LXXXV. — 3153. Schieber in Form hängender Locken, mit gekörnten Rändern und (jetzt verlorenen) Email-Einlagen. Fadenlöcher oben und unten. Zwei Exemplare.

LXXXVI. — 3153. Schieber in Form eines großen Tintenfisches. Granulierte Ränder, in mehreren Exemplaren noch blaues Email erhalten (kein weißes oder rotes). Je zwei Fadenlöcher in den Fangarmen der Tintenfische. Glatt verbödet. 13 Exemplare, eine große Halskette bildend. cf. 'Eφ. ἀρχ. 1888, π. 9, 4.

LXXXVII. — Abb. 7. Glieder einer komplizierten Halskette aus Epheublättern, mit gekörnten Rändern und Email-Einlagen (blau und rot z. T. erhalten). Vier parallele Fäden hielten die kleinen Einzelglieder zusammen. Drei Exemplare.



Abb. 7.